Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 25 Pfg., bei lokalen Anzeigen 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich H. Schneider-Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim". (Während der Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.40 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3.60 M. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H., in Kamen, Weststr. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 209 — Montag, den 8. September 1919 — 47. Jahrgang

Die Lage im Osten.

Reichskommissar Winnig

veröffentlicht im „Vorwärts" eine ausführliche Darstellung über die Entstehung der verworrenen Verhältnisse im baltischen Osten seit dem 17. 11. 18. Darin heißt es u. a.: In den Tagen der höchsten Not, als ich der lettischen Regierung sagen mußte, daß alles verloren sei und daß Riga nicht mehr gehalten werden könne, erklärte sich die lettische Regierung bereit, allen deutschen Soldaten, die noch weiter für den Schutz des Landes kämpfen würden, das Einbürgerungsrecht zu geben. Die sofort aufgenommenen Verhandlungen führten am 29. 12. zu einem Vertrage, der diese Zugeständnisse der lettischen Regierung festlegt. Winnig schilderte dann den Rückzug der deutschen Truppen Anfang Januar und schreibt: Jetzt war die lettische Regierung sogar bereit, ernsthaft über die Ansiedelung deutscher Soldaten mit mir zu verhandeln. Diese Verhandlungen fanden in Mitau statt, haben aber niemals zu einem Ergebnis geführt.

Der lettische Siedlungsvertrag.

Der am 29. Dezember 1918 in Riga zwischen dem deutschen Gesandten und der lettischen Regierung abgeschlossene Vertrag, dessen Bestehen von lettischer Seite bestritten wird, lautet wörtlich:

Riga, den 29. Dezember 1918. Vertrag zwischen dem Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Provisorischen lettischen Regierung:

1. Die Provisorische lettische Regierung erklärt sich bereit, allen fremdstaatlichen Heeresangehörigen, die mindestens vier Wochen im Verbande von Freiwilligenformationen beim Kampfe für die Befreiung des Gebiets des lettischen Staates von den Bolschewiken tätig gewesen sind, auf ihren Antrag das volle Staatsbürgerrecht des lettischen Staates zu gewähren.

2. Die deutsch-baltischen Angehörigen des lettischen Staates erhalten das Recht, in die reichsdeutschen Freiwilligenverbände einzutreten. Andererseits bestehen für die Dauer des Feldzuges keine Bedenken gegen Verwendung reichsdeutscher Offiziere und Unteroffiziere im Verbande der deutsch-baltischen Kompagnien der Landeswehr als Instrukteure.

3. Das im Vertrage vom 7. Dezember den deutschen Balten zugestandene Recht zur Bildung von sieben nationalen Kompagnien und zwei Batterien im Verbande der Landeswehr wird von der Provisorischen Regierung ausdrücklich garantiert, auch wenn Paragraph 2 der vorliegenden Abmachungen zur vorübergehenden Aufnahme der deutsch-baltischen Verbände führen sollte. Bei einer Erhöhung der Zahl der lettischen Kompagnien der Landeswehr tritt eine entsprechende Erhöhung der Zahl der deutschen Kompagnien ein.

4. Die in Ausführung von Paragraph 1 notwendigen Listen über Zu- und Abgänge von Freiwilligen werden der Provisorischen Regierung mindestens einmal wöchentlich übersandt. Es wird auf Grund dieser Listen zwischen den Vertragschließenden festgesetzt werden, welche deutschen Staatsangehörigen sich das Staatsbürgerrecht gemäß Paragraph 1 erworben haben.

Gez.: August Winnig, deutscher Gesandter in Riga. K. Ulmanis, Ministerpräsident, Dr. Vagel, J. Sanits.

Eine deutsche Note an die Letten.

(W) Dem Führer der lettischen Delegation in Berlin, Schreiner, wurde Sonnabend vom Reichsminister des Aeußern, Hermann Müller, folgende Note übergeben: Die deutsche Regierung verurteilt aufs schärfste die am 24. August in Mitau von deutschen Truppen gegen lettische Soldaten und Behörden verübten Gewalttätigkeiten und spricht der lettischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommnisse aus. Ohne diese Vorkommnisse irgendwie entschuldigen zu wollen, glaubt die deutsche Regierung doch, die lettische Regierung auch bei dieser Gelegenheit auf die Ursachen der äußerst gereizten Stimmung eines Teils der deutschen Truppen aufmerksam machen zu müssen. Ein Teil der deutschen Soldaten ist in hohem Grade erbittert darüber, daß die lettische Regierung den fremdstaatlichen Soldaten zu einer Zeit, wo ihre deutsche militärische Hilfe unentbehrlich schien, das Recht auf Einbürgerung gab und damit Niederlassung und Anstellung in Kurland eröffnete, daß sie diesen nunmehr aber jede Anwartschaft abspricht. Trotz dieser Verstimmung mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, insbesondere stärkster Beeinflussung der Truppen durch ihre Führer, weitern Ausbrüchen dieser erbitterten Stimmung vorzubeugen und die Truppen zur Aufgabe des Widerstandes gegen den von ihr gegebenen Befehl der schleunigen und vollständigen Räumung Lettlands zu bewegen. Die deutsche Regierung spricht die Hoffnung aus, daß sie hierdurch zu dem von ihr angestrebten Ziele der Vermeidung weiterer Unstimmigkeiten der deutschen Truppen in Lettland gelangen wird.

Drohender Ueberraschungsangriff der Polen.

(TU) Von bestunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß auf der polnischen Seite der Demarkationslinie fieberhafte Tätigkeit herrscht. Neue Truppen wurden an den verschiedensten Stellen herangezogen. Es wird eifrigst geschafft. Schwere Batterien werden in Stellung gebracht. Unsere Grenzbevölkerung ist der Ansicht, daß die Polen durch einen überraschenden Angriff auf unsern viel zu schwachen Grenzschutz eine fertige Tatsache schaffen und die vielleicht noch zweifelhaften Gebiete in ihren Besitz bringen wollen.

Birkenfeld und das Reich.

(W) Der Rechtsanwalt Zöller in Birkenfeld sandte an die Reichsregierung folgende Depesche: Birkenfeld hat sich vom Freistaat Oldenburg in der Landesausschußsitzung vom 30. August losgesagt als selbständige Republik im Verbande des Deutschen Reiches. Es ist Volksabstimmung über Anschlußfrage an einen Nachbarstaat bereits in die Wege geleitet. Wir bitten um telegraphische Anerkennung. Der Paragraph 18 der Reichsverfassung ist von der Besetzungsbehörde, da es sich um besetztes Gebiet handelt, als nicht vollziehbar erklärt worden. Französische Besetzungsbehörde hat Republik Birkenfeld bereits anerkannt. — Regierung der Republik Birkenfeld, Zöller, Präsident.

Darauf ist folgende Antwort des Reichsministeriums des Innern ergangen: Die Erklärung des oldenburgischen Landesteils Birkenfeld zu einer selbständigen Republik ist unvereinbar mit den Artikeln 18 und 167 der Reichsverfassung. Die gewünschte Anerkennung durch die Reichsregierung wird daher versagt. Verhandlungen über die Loslösung Birkenfelds von Oldenburg sind nur durch die nach dem bisherigen Gesetz berufenen Behörden und Volksvertretungen von Birkenfeld und Oldenburg zu führen. — Der Reichsminister des Innern David.

Die Arbeiterschaft von Birkenfeld hat zum Protest gegen die Gewalttat der Franzosen und ihrer Söldlinge die Arbeit niedergelegt. Durch die Maßnahmen der französischen Militärbehörden wurden die Arbeiter jedoch zur Wiederaufnahme der Arbeit gezwungen. Die Erbitterung der Bevölkerung ist aufs höchste gestiegen.

Ein wackerer Pfälzer.

Bei der Beerdigungsfeier des Postverwalters Ludwig See, der bei Erfüllung seiner Pflicht während des Putsches in Ludwigshafen ums Leben gekommen ist, hielt der Erste Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Direktor Burger eine Ansprache, aus der wir folgende Sätze wiedergeben:

Die Vorstandschaft der Deutschen Volkspartei gab mir den Auftrag, am Grabe dieses braven Mannes, der einer unsrer Besten gewesen, den Kranz niederzulegen und ihm den Abschied der Partei in die Gruft nachzurufen. Doch nicht dem Parteimann will ich hier am offenen Grabe feiern. Der Gute starb für eine Sache, für welche wir ohne Unterschied der Partei gemeinsam leiden und kämpfen. Und hier an seinem Grabe steht ein ganzes Volk und trauert um einen edlen Sohn, der gleich den Helden an der Front sein Leben für es gelassen. Als niedriger Sinn und gewöhnliche Habsucht in der Pfalz eine volksfeindliche Bewegung geschaffen, da erwachte der vaterländische Gedanke in fast allen Pfälzer Herzen mit einer Wucht, wie eben nur die Not den Menschen wegzureißen vermag von irdischen Zielen und irdischen Wünschen. Da war es Ludwig See, der nie in Volksversammlungen gesprochen, der nie ein Freund vieler Worte gewesen, der selbst als stiller Hausvater, heiß geliebt von einer braven Familie, zu uns dahingegangen, der gehandelt hat nach dem Wahlspruch: Bedürft ihr meiner, ich bin bereit! Sein Blut wird einen Wall bilden gegenüber neuem Verrat und wird das Gewissen jener Deutschen beasten, die um äußerer Vorteile willen ein Stück Deutschland vom Mutterlande losreißen wollen, und so wird der Tod dieses Freundes Großes gewirkt haben.

Deutsch-dänische Verhandlungen 1905 bis 1908 über Nordschleswig.

Der Kopenhagener „Sozialdemokraten" veröffentlicht der „Voss. Ztg." zufolge einen längeren Artikel, worin mitgeteilt wird, daß der dänische Ministerpräsident und Verteidigungsminister Christensen in den Jahren 1905 bis 1908 Verhandlungen mit Deutschland führte, und zwar durch den damaligen Hauptmann Lütke mit dem damaligen Generalstabschef Moltke, die sich um den Abschluß einer Militärkonvention gegen Deutschlands Feinde, wie es ausdrücklich auf deutscher Seite genannt wurde, drehten. Als Entschädigung sollte Dänemark Nordschleswig zurückerhalten. Dänemark sollte selbst Kopenhagen und Seeland verteidigen, während Deutschland die Verteidigung von Schonen und Jütland übernehmen sollte. Die ganze Außen- und Innenpolitik des Herrn Christensen nahm ein plötzliches Ende mit dem „Fall Alberti" im Jahre 1908.

Zu dieser Veröffentlichung gibt jetzt der ehemalige Ministerpräsident Christensen eine Erklärung ab, in der er sagt: „Ich habe, in vollem Einverständnis mit dem König, Hauptmann Lütke nach Berlin geschickt, wozu Moltke Veranlassung gegeben hatte. Lütke lehnte eine Militärkonvention oder irgend eine militärische Vereinbarung ab, weil er eine solche für Dänemark als zu gefährlich erklärte. Seine Aufgabe war, Moltke davon zu überzeugen, daß Dänemark nicht auf der Lauer liegen würde, um Deutschland, während es in einen europäischen Krieg verwickelt sei, in den Rücken zu fallen und daß Dänemark sein Verteidigungswesen so einrichten würde, daß es von einer der kriegführenden Mächte nicht gegen eine andere ausgenutzt werden könne.

Der Kaiser kann nicht abgeurteilt werden.

(TU) Staatssekretär Lansing erklärte in einer Rede über die Verhandlungen der Friedenskonferenz bezüglich des vorgeschlagenen Gerichtsverfahrens gegen den früheren deutschen Kaiser, die Kommission habe mit der Untersuchung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit begonnen, sei aber schließlich einstimmig zu den Ergebnis gelangt, daß es nicht möglich sein würde, den Kaiser für den Ausbruch des Krieges oder für den Einmarsch in Belgien und Luxemburg strafrechtlich zu verfolgen. Die Kommission habe zwar anerkannt, daß der Kaiser ein schweres moralisches Verbrechen gegen die Menschheit begangen habe, habe sich aber gleichzeitig genötigt gesehen zu erklären, daß es kein positives Gesetz gebe, durch das das Verhalten des Kaisers zu einem strafbaren Verbrechen gestempelt würde.

Noske über die Vereidigung der Truppen.

(TU) Reichswehrminister Noske erklärte dem Vertreter der „Voss. Ztg.": Es besteht kein Anlaß, die Vereidigung der Truppen als besonders dringlich zu behandeln. Daß die Truppen ihre freiwillig übernommenen Verpflichtungen bisher treu und gewissenhaft erfüllt haben und es weiter tun werden, steht fest. Ganz vereinzelte Ausnahmen ändern daran nichts. Das bisher von den Truppen abgelegte Gelöbnis enthält schon die ausdrückliche Verpflichtung, die Nationalversammlung und die von ihr erlassenen Gesetze zu schützen. Es wird wohl kaum jemand annehmen, daß die bisherigen Verpflichtungen von der Truppe weniger ernst genommen werden, als sie den jetzt zu leistenden Eid nehmen wird. Ich halte es für ausgeschlossen, daß eine größere Anzahl von Militärpersonen glauben werde, den Eid ablehnen zu müssen. Im Volke wird die Vereidigung der Truppen allgemein erwartet. Deshalb kann sie nur dazu beitragen. Heer und Volk einander noch näher zu bringen.

Diktaturpläne der Regierung?

Die „Rhein. Westf. Ztg." schreibt: Es ist hinlänglich bekannt, daß die augenblickliche Regierung sich ihrer eigenen Schwäche wohl bewußt ist. Um diese Schwäche durch kraftvolle Gesten zu vertuschen, hat die dieser Regierung nahestehende Presse, z. B. der „Vorwärts", in letzter Zeit mehrfach mit dem Gedanken einer Diktatur der Mitte gespielt. Infolgedessen erschienen die Gerüchte, die in der letzten Zeit umgegangen sind, als nicht unbegründet, daß man tatsächlich innerhalb der Regierungsparteien den Gedanken einer solchen Diktatur erwogen hat. Diese Gerüchte sind offenbar weit verbreitet und, wie gesagt wird, begründet. Die „Deutsche Zeitung" ist in der Lage, festzustellen, daß der Gedanke der Diktatur innerhalb der Regierungsparteien in allem Ernste erwogen wird, und daß man sogar Fühler ausgestreckt hat, um sich für seine Durchführung die Mithilfe der rechtsstehenden Politiker zu sichern. Das Blatt berichtet dann weiter, daß man sich an einen bekannten Abgeordneten der Deutschen Volkspartei gewandt habe, mit der Frage, ob er sich an einer solchen Diktatur beteiligen wolle. Die Regierung habe sich aber dort eine unzweideutige Abfuhr geholt.

Gegen die Landwirte.

Der preußische Landwirtschaftsminister veröffentlicht folgenden Erlaß:

§ 1. In Fällen, in denen der Abschluß von Arbeitsverträgen zwischen Vereinigungen von Arbeitnehmern und einzelnen Arbeitgebern und Vereinigungen von Arbeitgebern in der Landwirtschaft durch die beteiligten Personen verweigert wird, ist der Demobilmachungskommissar befugt, nach Anhörung landwirtschaftlicher Sachverständiger Arbeitsbedingungen für ein Kreisgebiet festzusetzen und sie für verbindlich zu erklären. Der Demobilmachungskommissar soll von dieser Befugnis nur Gebrauch machen, soweit Land- und forstwirtschaftliche Spruchkammern noch nicht errichtet sind, oder ihre Anrufung in dringenden Fällen untunlich ist; im letzteren Falle ist die Zustimmung der Landeszentralbehörde erforderlich.

§ 2. Weigert sich der Besitzer eines landwirtschaftlich benutzten Grundstückes, die gemäß § 1 durch den Demobilmachungskommissar festgesetzten und für verbindlich erklärten Arbeitsbedingungen zu erfüllen und wird infolgedessen die rechtzeitige Ausführung der wichtigen landwirtschaftlichen Arbeiten gefährdet, so ist der Demobilmachungskommissar befugt, mit Ermächtigung der Landeszentralbehörde die Verwaltung des Grundstückes einschließlich des Zubehörs dem Besitzer ganz oder teilweise zu entziehen und dem zuständigen Kreiskommunalverband zu übertragen. Der Kreiskommunalverband hat bei der Verwaltung des Grundstückes nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Die „Deutsche Allg. Ztg." veröffentlicht diesen Erlaß des Landwirtschaftsministers mit einem längeren Kommentar, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß von den landwirtschaftlichen Besitzern gegen diese Verfügung sich sicherlich ein äußerst scharfer Widerspruch erheben werde.

Glasenapp über unsere wirtschaftliche Lage.

Der Vizepräsident der deutschen Reichsbank Dr. v. Glasenapp erklärte dem Berliner Vertreter des Amsterdamer Handelsblattes gegenüber u. a.: Deutschland hat klar seinen Willen gezeigt, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Trotzdem erwarten wir, daß die Gegner allmählich das Zuweitgehende ihrer Forderungen einsehen werden. Einen Staatsbankerott müssen und werden wir um jeden Preis verhindern. Alle verantwortlichen Personen sind sich darüber einig, daß ein deutscher Staatsbankerott einen Volksbankerott bedeuten würde, der unabsehbare Verwirrung, Hunger und Elend mit sich bringen muß. Da aber der schlimmste Schuldposten des deutschen Reiches die Zinsen der Kriegsanleihe sind, so ist es klar, daß die Lage erheblich besser werden wird, sobald mit Hilfe der Vermögensabgabe ein wichtiger Teil dieser Schuld abgetragen wird. Die deutsche Industrie wird noch mehr als in Friedenszeiten darnach streben, gute Qualitätsware zu erzeugen, und dadurch wird es uns mit der Zeit gelingen, die auswärtigen Märkte wieder zu erobern. In erster Linie eröffnet sich im Osten eine Exportmöglichkeit, wenn die zerstörten Gebiete Polens und Rußlands für ihren Wiederaufbau die deutsche Hilfe brauchen werden.

Gute Worte aus Argentinien.

Dr. F. P. Ramos, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Buenos Aires, schreibt einem deutschen Freunde unterm 28. Juni 1919 unter anderm folgendes:

Deutschland ist unterlegen. Vor dieser Tatsache bleibt uns, die wir in der schlimmsten Stunde seiner nationalen Leiden seine Verteidiger waren, nur zu wünschen übrig, daß es sich wieder erhebe, daß es auf dem Wege der Arbeit und der Intelligenz seiner Söhne wieder auferstehe in ehemaliger Größe. Weitere Worte sind überflüssig in so schwerem Augenblick wie dem jetzigen, daher beschränke ich mich darauf, dem großen deutschen Volke durch Ihre Vermittlung den Gruß eines argentinischen Bürgers zu übersenden, welcher mitbestrebt war, es triumphieren zu sehen im größten Völkerkriege der Menschheitsgeschichte. Eines der größten Uebel Deutschlands in diesem Kriege ist seine intellektuelle Abschließung von der übrigen Welt gewesen. Heute ist es unerläßlich, dieses Uebel gutzumachen. Der einzige Weg dazu ist die Verbreitung des deutschen Gedankens durch Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, welche, übersetzt ins Spanische, die deutsche Wissenschaft, das deutsche Recht, die deutsche Literatur und die deutsche Kunst bekanntgeben. Wenn Sie glauben, daß dieses möglich ist, dann setzen Sie mich mit Personen, Instituten oder deutschen Verlagshandlungen in Verbindung, welche dieses große vaterländische Werk zu verwirklichen wünschen. Ich rechne hier mit Personen, welche ein großes intellektuelles Syndikat zu dem Zweck bilden würden, Volksausgaben solcher Veröffentlichungen zu fördern und zu leiten.

Tagesereignisse.

— **(Die Ueberreichung der deutschen Antwort.)** Aus Paris wird gemeldet: In Abwesenheit des Barons v. Lersner hat Legationsrat Schmidt die deutsche Antwortnote auf das Ultimatum der Entente wegen des Artikels 61 überreicht. Der Oberste Rat wird sich am Montag mit ihr beschäftigen und beschließen, was darauf zu geschehen habe, da die Note inhaltlich und der Form nach als unannehmbar bezeichnet wird.

— **(Der Strafantrag gegen Dr. Helfferich.)** Der Reichspräsident hat an den früheren Staatssekretär Dr. Helfferich folgendes Schreiben gesandt: Auf das gefällige Schreiben vom 5. beehre ich mich, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß das Reichskabinett dieser Tage beschlossen hat, auf Veranlassung des Reichsministers Erzberger Strafantrag beim preußischen Justizminister gegen Sie zu stellen.

— **(In der Badehose!)** Vor kurzem brachte eine Nummer der Berliner illustrierten Zeitung im Titelbild Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske als „Badeengel" in Travemünde. Sie zeigen sich, nur mit einer Badehose bekleidet, in ihrer ganzen männlichen Schönheit. Dieses wunderbaren Badehosenbildes hat sich die Klasse eines Berliner Gymnasiums angenommen, um damit Ersatz für

Meine Auswahl umfaßt weit über 1000 Pelze
Vergleichen Sie meine Preise, meine Qualitäten
Prachtvolle Pelzkragen für nur 39.00
Herrliche Pelzkragen für nur 53.00
Elegante Pelzkragen für nur 75.00
dazu d. passenden Muffen.
Auch alle anderen Pelz-Garnituren in Skunks, Nerz, Zobel, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs staunend billig
Pelzvertrieb Dortmund nur Königswall 6
Treppe. Keine Laden. 1 Minute v. Hauptbahnhof. Fahrt bis 3 M. wird vergütet.

die aus den Schulen entfernten Kaiserbilder zu schaffen. Als der Direktor der Anstalt eines Morgens das Klassenzimmer betrat, fand er in dem Rahmen, der einstmals das Bild des Kaisers zeigte, das obige der Reichsleiter in der Badehose. — Ob Herr Hänisch dieses auch entfernen lassen wird?

— **(Neue Gesetzesvorlagen in Vorbereitung.)** Im Reichsministerium des Innern werden eine ganze Anzahl neuer Gesetzesvorlagen vorbereitet, so u. a. ein Gesetz über die Einsetzung des Staatsgerichtshofes. Erwähnenswert sind ferner die Vorlagen über ein Reichswahlgesetz, über die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichtes, über ein Reichsbeamtengesetz, über ein Gesetz, das das Auswanderungswesen regelt, über ein Gesetz zur Regelung des Kinowesens, das notwendig geworden ist infolge der in der letzten Zeit hier zutage getretenen Auswüchse, über ein Gesetz zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur, über ein Gesetz, betreffend die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und schließlich über ein Gesetz zur Regelung der Volksschulfrage und des Religionsunterrichtes.

— **(Ein Anschlag gegen v. Lettow-Vorbeck.)** Gegen General v. Lettow-Vorbeck wurde gestern vor dem Theater in Stargard ein Revolverschuß abgefeuert, doch blieb der General unverletzt. Der Täter wurde verhaftet, nach Feststellung seiner Personalien jedoch wieder entlassen.

— **(Vergeßt es nicht!)** Aus Düren berichtet die „Vossische Zeitung", daß das englische Militärgericht an einem Tage fünfzig Dürener Bürger zu drei bis fünf Monaten Gefängnis verurteilt habe, weil sie eine englische Regimentsfahne nicht gegrüßt hatten.

Aus dem deutschen Saargebiet sind noch den der Reichsregierung vorliegenden Berichten bis 1. September 1015 Ausweisungen von Personen erfolgt, die sich den Franzosen ihrer deutschen Gesinnung wegen mißliebig gemacht hatten.

— **(Wie sich's gehört.)** Die Franzosen ließen zu einem Konzert der Armee Fayolles am französischen Nationalfest in Saarbrücken Einladungen an zahlreiche Bürger der Stadt ergehen. Auch auf den Kontrollabschnitten waren die Namen der Eingeladenen vermerkt, um zu ermitteln, wer der französischen Einladung Folge geleistet habe. Nur wenige Bürger folgten dieser Einladung. Bei einer Wiederholung des Konzerts war kein einziger Bürger der Stadt anwesend.

— **(Die Verkäufe der deutschen Industriewerke in Lothringen.)** In diesen Tagen haben die Verkäufe der sequestrierten Werke der lothringischen Eisenindustrie begonnen. Es kommen zunächst die lothringischen Eisenkonstruktionswerkstätten in Didenhofen zum Verkauf, deren jährliche Produktion 100 000 Tonnen betrug.

— **(Ein Ruck nach rechts in Hessen.)** Die Provinzialwahlen in Hessen ergaben im Vergleich zur Volkskammerwahl eine bedeutende Verschiebung nach rechts. Den größten Verlust erlitt die Demokratische Partei, die anstatt der zu erwartenden acht Mandate nur deren zwei erhielt. Der Bauernbund, die Deutsch-Nationalen erhielten 15, die Mehrheitssozialisten 12, die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen Sozialdemokraten je 5 Mandate.

— **Die amerikanischen Geschäftsleute** forderten schleunige Ratifizierung des Friedensvertrages, um die benötigten deutschen Produkte einführen zu können.

— **Kein Einfuhrverbot gegen deutsche Spielwaren.)** Auf ein Gesuch der englischen Spielwarenfabrikanten, die deutsche Spielwareneinfuhr für 3 Jahre zu verbieten, erklärte Sir Auckland Geddes, daß dies unmöglich sei. Das Verbot würde nicht nur ähnliche Maßnahmen Deutschlands zur Folge haben, sondern es auch den Deutschen unmöglich machen, die Kriegsentschädigungen zu bezahlen.

— **(Schleifung der Kopenhagener Landbefestigungen.)** Politiken erfährt, daß der dänische Verteidigungsminister Munk in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der sogenannten militärischen Abwickelungskommission einen Vorschlag auf sofortige Schleifung des größten Teils der Kopenhagener Landbefestigungen vorgelegt hat.

— **(Bolschewistischer Rückzug.)** Das rumänische Pressebureau meldet aus Kischinew, daß infolge ihrer durch die rumänische Armee erlittenen Niederlage die bolschewistische Armee die ganze Dnjestrfront geräumt habe und sich plündernd und sengend nach Norden zurückziehe. Zahlreiche Abgeordnete der ukrainischen Städte melden sich beim rumänischen Oberbefehlshaber und bitten ihn, den Dnjestr zu überschreiten und auch die letzten noch umherirrenden Banden zu entwaffnen.

— **(Kiew gesäubert.)** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" gibt eine Meldung des ukrainischen Pressebureaus wieder, wonach die ukrainischen Truppen Kiew vollständig von bolschewistischen Truppen gesäubert haben und auf die Verfolgung der Bolschewisten 50 Werst über Kiew nach Norden längs des Dnjepr vorgedrungen sind. Auch im Raum von Nowgorod-Wolynski und Korosten haben ukrainische Truppen die Bolschewisten angegriffen und zu panikartiger Flucht gebracht.

— **(Dünaburg von den Litauern erobert.)** Wie das Stockholmer Aftonbladet meldet, haben die Litauer Dünaburg erobert.

— **(Bulgarien muß auf Thrazien verzichten.)** Der Oberste Rat der Alliierten hat, wie die Baseler Nachrichten melden, den Vertrag mit Bulgarien gutgeheißen. Bulgarien muß auf Thrazien verzichten und die später von den Alliierten festzusetzende Neugestaltung annehmen. Dafür erhält es den freien Verkehr mit dem Hafen von Dedeagatsch, die Benutzung der Schiffahrtslinien, sowie die Binnenschiffahrt auf der Maritza.

— **(Die Teschener Frage.)** Wie die „T. U." erfährt, ist auf eine Anfrage der interalliierten Kohlenkommission über das Schicksal der Teschener Frage eine offizielle Depesche von Hoover aus Paris an den englischen Oberst Walch eingetroffen, in welcher mitgeteilt wird, daß die Teschener Angelegenheit noch immer Gegenstand eingehender Beratungen in Paris bildet und daß eine endgültige Entscheidung daher noch nicht gefallen ist.

— **(Ein flämischer Aktivist zum Tode verurteilt.)** Der flämische Aktivist Bormee wurde von den Geschworenen in Brüssel zum Tode verurteilt. Bei der Verkündung des Todesurteils hörte man lauten flämischen Protest, der aber durch den Beifall sofort erstickt wurde.

— **(Die Unabhängigkeitsbewegungen Aegyptens.)** Aus London wird gemeldet: In Aegypten scheint eine neue Bewegung einzusetzen. Der Korrespondent der Daily Mail meldet aus Kairo, daß Zaglad Pascha, der Führer der ägyptischen Delegation in Paris nach Kairo kabeln ließ, daß die amerikanische Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten Aegypten als unabhängig erklären wolle. Diese Nachricht wurde in Aegypten sofort verbreitet und rief große Kundgebungen hervor. Diese Kundgebungen erneuerten sich Sonntag in Kairo und Alexandria. Der Korrespondent der Daily Mail telegraphiert, daß der Ton der ägyptischen Presse immer anmaßender gegen England werde und daß die Lage neuerdings beunruhigend sei. Die britischen Soldaten dürfen nur bewaffnet durch die Straßen gehen.

— **(Das Kriegsrecht über Schantung.)** Die Blätter geben eine Timesmeldung wieder, wonach der Gouverneur Schantungs auf Befehl der Pekinger Regierung das Kriegsrecht verhängt hat.

— **(Der Volksbeauftragte als Millionendieb.)** In der Wohnung des früheren ungarischen Volksbeauftragten Szamuelly in Budapest wurden drei Kisten beschlagnahmt, in denen sich für 6 bis 8 Millionen Kronen gestohlene Schmuckgegenstände und für 1 Million österreichischer Kronennoten befanden.

— **(Verhaftungen in Prag.)** Die Prager Polizei nahm wegen monarchistischer Umtriebe eine Reihe von Verhaftungen vor, darunter den Fürsten Nobkowitz und mehrere Ministerialbeamte. Es sollen auch einige hohe Würdenträger, namentlich ein deutscher Bischof, verhaftet worden sein.

— **(Japan und China.)** Der japanische Außenminister hat erklärt, daß Japan bereit ist, sich, sobald es möglich ist, aus Schantung zurückzuziehen. Er werde sich nicht wundern, wenn Japan in China innerhalb weniger Monate durch eigene Unterhandlungen eine Regelung der Schantungfrage erzielen könnte, die beide Teile befriedigen würde.

— **(Das Geschäft.)** Holländisch Nieus Büro meldet aus Neuyork: „Neuyork Sun" berichtet aus Rom, daß Kaiser Karl seine Anteile an Aktien der Donauschiffahrtsgesellschaft an englische Interessenten verkaufte und für die ganze Kaufsumme sofort englische Aktien gekauft hat.

— **(Gegen Legien.)** Wie die „Freiheit" mitteilt, ist in der Generalversammlung der Holzarbeitergewerkschaften der Beschluß gefaßt worden, gegen Legien, den Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, das Ausschlußverfahren einzuleiten.

— **(Der Streik gegen die Kranken.)** Seit Anfang August wird im Chemikalien- und Drogengroßhandel ein Streik gewahrt, der immer mehr zu einer ernsten Gefährdung für die Volksgesundheit auswächst. Jetzt schon macht sich in den Apotheken der Mangel an einer Reihe wichtiger Medikamente bemerkbar, und je länger der Ausstand andauert, um so bedrohlicher wird die dadurch hervorgerufene Lage. Dieser Streik ist um so verwerflicher und verhängnisvoller, als durch ihn gerade die Kranken und Schwachen betroffen werden, und darum ist es zum Vorteil gerade dieser Bedauernswerten und um der Volksgesundheit willen dringend geboten, daß dem Ausstand ein Ende gesetzt wird. Die zuständigen Behörden sollten sich sofort dieser Angelegenheit annehmen und dafür Sorge tragen, daß dieser Streik gegen unsre Kranken in gerechter Weise zum Abschluß gebracht wird.

— **(Die Schweiz dankt für Klara Zetkin.)** Nach dem „Vorwärts" wurde Klara Zetkin, als sie sich nach der Schweiz begeben wollte, um sich dort zu erholen, an der Grenze festgenommen. Nach dreitägiger Haft wurde sie nach Deutschland abgeschoben.

— **Zu der Offenbacher Bürgermeisterwahl** ist jedermann als Bewerber zugelassen. Beschränkungen durch die Bedingung einer bestimmten Vorbildung gibt es nicht. Aber wer hält sich nun in der heutigen Zeit nicht für berufen, einem Gemeinwesen von der Bedeutung und Vielgestaltigkeit der Industriestadt Offenbach vorzustehen? Man sehe sich darauf einmal die Liste der 93 Bewerber an. Da ist ein 29jähriger „Brauereifachmann", der niemals etwas mit Gemeindepolitik zu tun hatte; ein ebenso alter „Bezirksfeldwebel" mit Vorbildung als Maurer und Verwendung in „verschiedenen Geschäftszimmern"; ein Bankbeamter, der nach 38jähriger Tätigkeit im Ruhestand lebt und inzwischen allerdings ehrenamtlich in einer Gemeindeverwaltung tätig war; ein Bureauvorsteher in Rechtsanwaltskanzleien, dem wegen seiner Wahl zum „sozialdemokratischen Stadtverordneten" gekündigt worden ist; ein Kaufmann mit Volksschulbildung und Praxis in der Konfektions- und Textilbranche, der während des Krieges einen städtischen Mehlspeicher verwaltet hat; ein 52jähriger Kaufmann mit gleicher Vorbildung, der im Kriege „Hilfsbeamter" einer großen Stadt war; ein Bauunternehmer; ein Telegraphensekretär; ein „erpedierender Sekretär" usw. Neben diesen Bewerbern mit oft rührend einseitiger Vorbildung stehen aber auch solche mit erstaunlicher Vielseitigkeit; so z. B. jener „Doktor, Ingenieur und Volkswirt", der seine ausführliche Bewerbung nach der Entlassung aus einem Krankenhaus einreichen will, aber schon heute sich einer „seltenen Allgemeinbildung und der Fertigkeit in mehreren Handwerken" rühmt, und als Landwirt, Mediziner, Chemiker und Ingenieur im öffentlichen Recht und in der Volkswirtschaft „durchgebildet" sein will. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.

— **Von der Leipziger Messe.** Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung sind die Ergebnisse der Leipziger Messe sehr günstig. Infolge des Eingreifens der Kundschaft aus den bisher feindlichen Staaten wurden die früheren geschäftlichen Verbindungen wieder angeknüpft. Die Einkäufer aus Nordamerika und England erteilten die Aufträge, während die Franzosen in der Hauptsache sich zu unterrichten suchten und die Erteilung von Aufträgen durch einen Besuch der Fabrikplätze in Aussicht stellten. Die Amerikaner machten großen Bedarf, namentlich in Porzellan, geltend. Auch Südamerika, Italien, Spanien und Polen waren unter den Einkäufern vertreten. Was die Beteiligung der Inlandskundschaft anlangt, so war sie auf den Ton der Zurückhaltung gestimmt, mehr in Erwartung eines baldigen Abbaues der Preise.

Tarifbewegung der Angestellten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens.

Es wird uns geschrieben: Die in der Interessengemeinschaft der Angestellten-Ausschüsse von Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Rheinlands und Westfalens (Intagswael) zusammengeschlossenen technischen und kaufmännischen Angestelltenschaften dieser Industriegruppe stehen seit Monaten in einer Bewegung zur Besserung ihrer Arbeits- und Entlohnungsverhältnisse und streben zur Erreichung dieses Zieles den Abschluß eines Tarifvertrages an. Am 7. Juni ds. Jahres wurde dem Arbeitgeberverband der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens der Entwurf des abzuschließenden Tarifvertrages seitens der Berufsorganisation der Angestellten überreicht, nachdem er bereits seit Mitte April Kenntnis von den Bestrebungen eines Tarifabschlusses hatte. Durch allerlei Einwände hat der Arbeitgeberverband es bislang fertig gebracht, den entscheidenden Verhandlungsstein hinauszuschieben. Auch der dem Arbeitgeberverband in seiner Entschließung vom 19. August 19.9 mitgeteilte, von den Angestelltengesellschaften unter Würdigung aller, auch der zweifelhaftesten Einwände als Verhandlungstag festgesetzte 5. Sept. ist vom Arbeitgeberverband abermals verworfen worden, was unter den beteiligten Angestellten, deren Besonnenheit und Verantwortlichkeitsgefühl schon ohnehin durch die Arbeitgeber teilweise überreichlich in Anspruch genommen worden ist, eine große Erregung hervorgerufen hat. Die Angestellten und ihre Organisationen verlangen die sofortige Aufnahme und schnellste Durchführung der Verhandlungen zum Abschluß des Tarifvertrages und sind entschlossen, zu den schärfsten Mitteln zu greifen, wenn der Arbeitgeberverband seine bislang geübte verwerfliche Taktik der Verschleppung der Tarifangelegenheit nicht sofort fallen läßt und sich zu der unumgänglichen Einsicht bequemt, daß nur die Anerkennung der berechtigten Forderungen der Angestellten, wie sie in anderen Industriezweigen längst erfolgt ist, ein ersprießliches Zusammenarbeiten beim Wiederaufbau unserer zerrütteten Wirtschaft gewährleistet. Es darf erwartet werden, daß der Arbeitgeberverband alles vermeidet, was dazu führen kann, daß schwere gewerkschaftliche Kämpfe in den für unser allgemeines Wirtschaftsleben so bedeutungsvollen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausbrechen, deren Folgen nicht zu übersehen sind.

Wochen-Chronik.

Herbstlich schon die Nebel wallen,
Warm der Tag und kalt die Nacht:
Dennoch kann mir wohl gefallen
Diese späte Sommerpracht.
Aepfel, Birnen, Pflaumen reifen,
Liebesäpfel leuchten rot;
Alles ladet, zuzugreifen,
Doch der Preise Höhe droht.

Gut gedieh in diesem Jahre
Alles, was die Erde beut,
Was die Herrn von Halm und Aehre
Wer verargt es ihnen? — freut.
Roggen wuchs in reichen Mengen.
Dennoch will man wiederum
Uns den Brotkorb höher hängen,
Und der Laie fragt: warum?

Dämlich ist der Laie immer,
Denn von viel und mancherlei
Hat er meistens keinen Schimmer
Geht verständnislos vorbei.
Ach, der Arme, diesmal traf er
Auf der Landwirtschaft Gebiet,
Ahnt nicht, daß dies Jahr der Hafer
Besser als der Roggen zieht.

Doch schon auf dem Plane ist er,
Er, der große Mann der Tat:
Der Herr Landwirtschaftsminister
Hat den Ukas schon parat:
Haferdrusch muß unterbleiben.
Erst den Roggen aus dem Haus!
Leicht ist's, solchen Ukas schreiben,
Doch was kommt dabei heraus?

Manches ist so leicht geschrieben,
Staatsverfassungen sogar.
Besser ungefaßt geblieben
Wäre viel dort, was nicht klar.
Deutschlands Feinden — unser Fatum
Ist's nun mal — ist dies und das
Nicht genehm — flugs Ultimatum:
Raus damit, sonst setzt es was!

Bei der Jagd auf Paragraphen
Kommen sicher sie ans Ziel;
Gegenüber solchen Schafen,
Wie wir, hat man leichtes Spiel.
Zornglut flammt mir im Gesichte,
Denk' ich diesen Dingen nach,
Niemals noch in der Geschichte
Trug ein Volk dergleichen Schmach.

Etwas Licht in diesen Tagen
Bringt uns der Gefang'nen Los,
Ihre Ketten sind zerschlagen,
Ihnen winkt der Heimat Schoß.
Laßt uns Freudenflammen schüren,
Leuchten laßt der Heimat Licht,
Laßt sie unsre Liebe spüren,
Und vergeßt zu danken nicht!

Tragt die Lieben auf den Händen,
Daß ihr Herz der Qual vergißt!
Ach, daß sie die Heimat fänden
Schöner, stolzer, als sie ist.
Sinkt mit ihnen betend nieder
Auf der Heimat Erde hin:
Gott im Himmel, schenk' uns wieder
Stolzen, starken deutschen Sinn.

Westfalen

+ Hamm, 8. [illegible] Schulgesang-Kursus [illegible] Deutsche Schulgesellschaft [illegible] Schulgesang[illegible] [illegible]staltung, an der [illegible] Herren aus allen [illegible] nehmen, wurde am [illegible] Direktor Holtschneider [illegible] Ausums eröffnet. [illegible] leitete des Schulge[illegible] Lehrerschaft von über[illegible] Vorträge. Herr Pr[illegible] nach über die Me[illegible] und zeigte an einer [illegible] mit Schülern des [illegible] heit, wie die Kinder [illegible] und zum Schönsinge[illegible] gespannter Aufmerksa[illegible] vielen hochinteressant[illegible] Meisters, der auf ei[illegible] Stundenblicken kann. [illegible] über das natürliche [illegible] und Stimmbildung [illegible] Teilnehmer durch sein[illegible] zu fesseln. Der durch[illegible] Hamm-Chores in Dort[illegible] Professor C. Thiel [illegible] Montag den sprachli[illegible] im Gesange und zei[illegible] lichen Uebungen, wi[illegible] musikalischem Vortra[illegible] sien. Am Donnerst[illegible] noch Herr Dr. Stort[illegible] als Kulturmacht de[illegible] ersten Teile legte er [illegible], aus denen die [illegible] eine besondere Stell[illegible] handelt, im zweiten [illegible] von einer musikalisch[illegible] Seite sprach er über [illegible] tische Volkskultur. [illegible] tage, aus denen der [illegible] Vorträge erwachsen [illegible] Vortragenden reiche [illegible] den Kursusteilnehme[illegible] arbeit einen musika[illegible] hatte Herr Musikdire[illegible] Feste veranstaltet, z[illegible] Volks-Konzert an de[illegible] Orgelkonzerte, die a[illegible] abend in der Reinold[illegible] sich eines außergewö[illegible] dem 67. Orgelkonzert [illegible] außer der Sopranis[illegible] dem Violinisten A.[illegible] mann, Organist an [illegible] kam, mit. Herr [illegible] sionen von J. S.[illegible] mit großer Intelligen[illegible] dem 68. Orgelkonze[illegible] über des Westf. Mu[illegible] meister Poehlman[illegible] Herr Walter Fischer[illegible] c-moll von J. S.[illegible] mit Fuge von Reznic[illegible] von M. Reger. zei[illegible] großer Meister. De[illegible] tischen Musik-Sem[illegible] hörte von Palestri[illegible] gensheim, mit rein[illegible] Ausdruck. Als letzte[illegible] vereinigte am Don[illegible] konzert die Kursust[illegible] Fräulein Schneider-Konse[illegible] Madrigal-Chor des [illegible] dirigierte. Am Freita[illegible] Westdeutsche Schulg[illegible] manche Anregung [illegible] nehmern in ihre[illegible] werden zum Segen [illegible] gelanges.

Hamm, 8. Sep[illegible]
Freimarken zur Er[illegible]
Nationalversammlun[illegible]
kam häufig zur Fr[illegible] nach dem Auslande [illegible] als darauf hinge[illegible] mit Rücksicht auf [illegible] stimmungen des W[illegible] Innerdeutschen [illegible] haben.

Der W[illegible]

[illegible], nach einer kurz[illegible] gesunken. Es ware[illegible]

für:	
Holland	100 Fl.
Schweden	100 Kr.
Norwegen	100 Kr.
Schweiz	100 Fr.

Gemeinverst[illegible] über

Die Ruhr be[illegible] Schmerzen und D[illegible] Heimliches Ausfehe[illegible] Schein auch Blut [illegible] nur die Krankheit [illegible] vollständig fehlen. [illegible] Treten verdächti[illegible] sofort einen Arzt [illegible] Ihre ist eine ausg[illegible] durch zu[illegible]lande, daß [illegible] Ruhrkranken in der [illegible] gen. Der Erre[illegible] wird nämlich von [illegible] dem Stuhlgang ausg[illegible] Darmentleerungen [illegible] oberen Menschen [illegible] Papier häufig für [illegible] schlässig ist. Da[illegible] kann die Ruhrkei[illegible] vom Wasserzug des [illegible] stände und Gebr[illegible] Nahrungsmittel ob[illegible] übertragen. Der [illegible] nur ist daher [illegible] Ruhrs muß bei[illegible] Kindchen ungeko[illegible] Erreichen des Butt[illegible] Hände geachtet we[illegible] Die Ruhr verbreiten [illegible] sich auf Entleerun[illegible] danach auf Nahru[illegible] und zur Verrichtu[illegible] Aborte zu benutzen [illegible] gang ist sorgfältig[illegible] Andererseits sind [illegible] zum Genuß bes[illegible]

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

— — Malte war fort. Fassungslos weinend und jammernd lag Hanna auf dem Diwan. Ihre Angehörigen hielten sich ihr wohlweislich fern: nur Gwendoline saß bei ihr, und tröstete sie mit guten Worten.

„Malte liebt mich doch! Blanka ist herzlos, neidisch!" Sie gönnt mir mein Glück nur nicht! Sie hat sehr für ihn geschwärmt — ich hab es im letzten Jahre genügend beobachtet — meinst du nicht auch, Gwendoline?"

„Sie haben doch immer zusammen getanzt, Tennis gespielt und Ausflüge gemacht, und Blanka tut das nicht mit ihr unsympathischen Leuten — davon bin ich überzeugt", wich Gwendoline einer direkten Antwort aus.

„Ah, wenn ich erst mit Malte zusammen bin — Gott, das Glück!" Hanna faltete andächtig die Hände vor der Brust und blickte vor sich hin. „Du hilfst mir mit beim Einrichten, Gwendoline, ja? Von Mama und Blanka verlange ich das nicht, weil ich weiß, daß sie es nur ungern und gleichgültig tun würden! Die Villa ist hübsch und bequem — ich kenne sie! Wie denkst du, daß ich Maltes Arbeitszimmer einrichte? Im ernsten gotischen Stil oder doch lieber ganz modern? Ich sah da neulich bei Ballin ein entzückend apartes Herrenzimmer — du kennst doch sicher seinen Geschmack!"

Johanna konnte sich nicht genug tun, ihr zukünftiges Heim auszumalen, und ihre Gedanken drehten sich darum, daß Malte zufrieden sein würde.

Und Gwendoline wurde das Herz schwer, wenn sie an den leichtsinnigen, gewissenlosen Bruder dachte — er hatte sich nicht geändert — er würde Hanna nach kurzer Zeit todunglücklich machen. — —

Am anderen Vormittag, der für Gwendoline mancherlei Beschäftigung brachte, hatte Blanka die Post geholt. Ein Brief für Gwendoline war dabei: Poststempel Kreuth. „Da, ein Liebesbrief für dich, Line!"

„Ich weiß wahrhaftig nicht, Blanka!"

„Dann von einem unbekannten Verehrer!" Argwöhnisch beobachtete Blanka die andere.

„Na, bist du nicht neugierig, willst du nicht erfahren, von wem? Ah, ich verstehe, ich störe dich, möchtest den Brief allein lesen — nun, ich will mich nicht in deine Geheimnisse drängen", sagte Blanka pikiert, als Gwendoline den Brief mit leichtem Erröten in die Tasche ihrer Hausschürze steckte.

Sicher war es eine Nachricht von Dr. Ivers für die Prinzessin!

„Brucks und Kronau kommen wahrscheinlich heute wieder: es ist Samstag, da nehmen sich die Herren leicht Urlaub —" warf Blanka beiläufig hin, „Lola hat wieder eine Karte geschrieben — sie und Lili kommen bestimmt —"

Mit Schmerz hörte Gwendoline das — sollte sie Axel heute wieder nicht sehen?" Denn vorhin erst hatte ihr die Frau Kommerzienrätin auf ihre Bitte gnädig die Erlaubnis gegeben, nach Tisch wieder zur Prinzessin zu gehen. Dafür hatte sie jetzt genug zu schaffen; sie hatte für Blanka vier feine, duftige Stickereiblusen zu bügeln, die man der Wäscherin nicht anvertraut hatte.

Das Wetter klärte sich auf; schüchtern durchbrach die Sonne die Wolken, die noch schwer im Tal hingen. Gwendoline brach gleich nach Tisch auf. Blanka war schon früher fort, um mit Brucks im Hotel zu essen. Ob Axel Kronau mit war, hatte sie noch nicht erfahren können. Sie war voller Unruhe. Sie mußte eilen, um pünktlich auf der kleinen Waldwiese zu sein. Dr. Ivers hatte sie in dem Brief, in dem für Maria Christina einige Zeilen lagen, um eine kurze Unterredung gebeten. Und sie beeilte sich doppelt in dem Gedanken, heute doch noch Axel zu sehen. Sie sehnte sich nach ihm, nach seinen guten treuen Augen, nach seinem Händedruck, der ihr sagte — du gehörst mir!

Dr. Ivers wartete schon.

„Sie sind enttäuscht, Herr Doktor, nur mich zu sehen! Doch meine Freundin ist heute verhindert zu kommen. Nachher werde ich ihr Ihren Brief geben", sagte Gwendoline.

„Sie ist doch nicht krank geworden?"

„Keine Sorge, Herr Doktor, Christa ist gesund."

„Eine Frage, gnädiges Fräulein: warum verschweigt sie mir, wo sie wohnt?"

„Herr Doktor, Sie werden alles erfahren! Doch da sind Verhältnisse stärker als ihr eigener Wille."

„Ist sie gar schon gebunden?" erregt stieß er diese Frage hervor.

„Nein, Herr Doktor, in dem Sinne, wie Sie vielleicht denken, nicht! Dennoch sind so viele Rücksichten zu nehmen, meine Freundin kann nicht bestimmen, wie sie möchte. Darum bitte ich Sie: quälen Sie Christa nicht!"

Sie gab ihm ausweichende Antworten auf seine drängenden Fragen. Wie gern hätte sie ihm die Wahrheit gesagt; aber sie fühlte sich durch ihr Wort gebunden. Viel besser war es doch, er wußte Bescheid — — er tat ihr leid; denn es war ja klar, daß er an Christa sein Herz verloren hatte.

Er fragte und fragte, bettelte um ein Wiedersehen mit Christa, er müsse sich mit ihr aussprechen, ehe er wieder abreise. Sie gab ihm die Zusage und reichte ihm verabschiedend die Hand. „Sie wartet schon auf mich!"

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein! [illegible] auch die Begegnungen der letzten Tage ein Roman anmuten, so ziehe ich doch die Folgerungen der Wirklichkeit daraus! Ich bin kühn genug, den Traum wirklich werden zu lassen. Sagen Sie das Christa, meinem holden „Märchen aus der Fremde" mit tausend innigen Grüßen."

Mit einem großen, traurigen, unbestimmten Blick sah sie ihn an und ging zurück, während er sich am Waldesrand auf einen abgehauenen Baumstamm setzte, ein Buch aus der Tasche zog und darin las. Sie beschleunigte ihre Schritte, wohl wissend, wie Christa wartete — und der Weg war noch weit. Da hörte sie plötzlich lautes Lachen, Sprechen, und deutlich glaubte sie Blankas helle Stimme zu unterscheiden. Wie unangenehm war ihr das; denn Blanka vermutete sie sicher schon bei der Prinzessin! Sie überlegte, welchen Weg sie einschlagen wollte, um eine Begegnung zu vermeiden, doch schon war es zu spät dazu geworden — Blanka und die beiden Freunde kamen ihr entgegen, gefolgt von den zwei Herren im Touristenkostüm, Oberleutnant von Bruck und Axel Kronau!

Alle blieben überrascht stehen, und ihr schoß das Blut ins Gesicht bei der Begegnung.

„Ah, sieh da, Line! Wo kommst du denn her?" rief Blanka erstaunt, „ich denke, du bist bei den Hoheiten", mißbilligend zog sie die Augenbrauen hoch, „ich war nachmal bei Mama, die sich mit Jeannette plagt, weil sie nach dem Verlobten jammert."

Gwendoline hörte kaum auf Blankas Schelten; ihr Auge suchte den Geliebten. Er reichte ihr die Hand; aber deutlich sah sie den Mißdruck unliebsamen Staunens auf seinem Gesicht, sie allein hier im Wald zu treffen. Und es peinigte sie unsagbar, ihm keine Erklärung geben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

+ **Kamen**, 8. Sept. **(3. Westdeutscher Schulgesang-Kursus in Dortmund.)** Der 3. Westdeutsche Schulgesang-Kursus, eine für den deutschen Schulgesang eminent wichtige Veranstaltung, an der ungefähr 250 Damen und Herren aus allen Gegenden Westfalens teilnahmen, wurde am Montag morgen vom Musikdirektor Holtschneider in der Aula des Schiller-Gymnasiums eröffnet. Bedeutende Größen auf dem Gebiete des Schulgesanges hielten einer Zuhörerschaft von über 250 Personen belehrende Vorträge. Herr Professor Rolle aus Berlin sprach über die Methodik des Schulgesanges und zeigte an einer Reihe Gesangproben, die er mit Schülern des Westfälischen Musikseminars hielt, wie die Kinder zum selbständigen Singen und zum Schönsingen anzuleiten sind. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer diesen hochinteressanten Proben des berühmten Meisters, der auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann. Herr Direktor Paul sprach über das natürliche System der Ton-, Sprach- und Stimmbildung und wußte die Kursusteilnehmer durch seine lehrreichen Ausführungen zu fesseln. Der durch die Konzerte seines Madrigal-Chores in Dortmund rühmlichst bekannte Professor C. Thiel aus Berlin behandelte am Montag den sprachlichen musikalischen Vortrag im Gesange und zeigte am Dienstag an praktischen Uebungen, wie die Kinder zu sprachlich musikalischem Vortrag im Gesang zu erziehen seien. Am Donnerstag und Freitag hielt dann noch Herr Dr. Stork Vorträge über die Musik als Kulturmacht des deutschen Lebens. Im ersten Teile legte er innere und äußere Gründe dar, aus denen die Musik unter den Künsten eine besondere Stellung für uns Deutsche behauptet, im zweiten Teile zeigte er den Aufbau einer musikalischen Kultur, und im dritten Teile sprach er über die Schule und die musikalische Volkskultur. Für die lehrreichen Vorträge, aus denen der Schule unzweifelhaft große Vorteile erwachsen werden, wurde dem Herrn Vortragenden reiche Anerkennung gezollt. Um den Kursusteilnehmern nach vollbrachter Tagesarbeit einen musikalischen Genuß zu bieten, hatte Herr Musikdirektor Holtschneider drei Konzerte veranstaltet, zwei Orgelkonzerte und ein Volks-Konzert an der Kronenburg. Die beiden Orgelkonzerte, die am Montag und Mittwoch abend in der Reinoldikirche stattfanden, erfreuten sich eines außergewöhnlich guten Besuchs. In dem 67. Orgelkonzerte am Montag abend wirkte außer der Sopranistin Frl. M. Stoecker und dem Violinisten A. Weckauf Herr Arno Landmann, Organist an der Christuskirche in Mannheim, mit. Herr Landmann spielte Kompositionen von J. S. Bach, Händel und H. Wolf mit großer Intelligenz. Am Mittwoch wirkte in dem 68. Orgelkonzerte außer dem Madrigal-Chor des Westf. Musikseminars und dem Konzertmeister Poehlmann der Berliner Domorganist Herr Walter Fischer mit. In dem Passacaglio c-moll von J. S. Bach, in dem Praeludium mit Fuge von Reznicek und einer Choralfantasie von M. Reger, zeigte sich Herr Fischer als großer Meister. Der Madrigal-Chor des Westfälischen Musik-Seminars sang 4 a capella-Chöre von Palestrina, Lassus, Schubert und Rheinberger, mit reiner Tongebung und schönem Ausdruck. Als letzte musikalische Veranstaltung vereinigte am Donnerstag abend ein Volkskonzert die Kursusteilnehmer an der Kronenburg, bei dem außer verschiedenen Lehrern des Holtschneider-Konservatoriums wieder der Madrigal-Chor des Westf. Musik-Seminars mitwirkte. Am Freitag nachmittag war der 3. Westdeutsche Schulgesang-Kursus beendet, und manche Anregung wird von den Kursusteilnehmern in ihrem Wirkungskreise verwertet werden zum Segen unseres deutschen Schulgesanges.

Kamen, 8. Sepbtr. **(Verschiedenes.)** Die **Freimarken zur Erinnerung an die Deutsche Nationalversammlung 1919** werden vom Publikum häufig zur Freimachung von Sendungen nach dem Auslande benutzt. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß diese Marken mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Bestimmungen des Weltpostvertrages nur im innerdeutschen Verkehr Gültigkeit haben.

*

Der Wert der Mark

ist, nach einer kurzen Erholung, weiter rapide gesunken. Es waren zu zahlen:

für:		am 5. Sept.	am 5. August	vor dem Kriege ca.
Holland	100 Fl.	817 Mk.	645 Mk.	168 Mk.
Schweden	100 Kr.	526 „	415 „	112 „
Norwegen	100 Kr.	496 „	395 „	112 „
Schweiz	100 Fr.	381 „	303 „	80 „

*

Gemeinverständliche Belehrung über die Ruhr.

Die Ruhr beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemengt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist oft vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihre Uebertragung kommt ausschließlich dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Ruhrkranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird nämlich von den Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssigkeiten und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Besonders auch beim Herrichten von Speisen ist darauf zu achten, daß Nahrungsmittel nur in gut gewaschenen und ungebrauchten Gefäßen (Einwickeln des Butterbrotes) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden. Auch können Fliegen die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur Verrichtung der Notdurft gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien entleerter Stuhlgang ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun. Unreifes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen- und Darmkatarrhen das Haften etwa in den Darmkanal hineingelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides, wenn Ruhr herrscht, ganz besonders. Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schleunige Absonderung der Kranken und Infizierten im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Weise gegen die Uebertragung der Ruhr geschützt. Werden die geschilderten Vorsichtsmaßregeln beobachtet, so erlischt eine Ruhrepidemie in der Regel schnell.

*

(Handelsrichter.) Durch Erlaß des Justizministers ist die Wiederernennung des Bankdirektors a. D. G. Heimsoth in Dortmund, des Fabrikbesitzers Wilhelm Pahl in Dortmund und des Fabrikbesitzers Alfred Potthoff in Lünen zu Handelsrichtern, sowie des Fabrikbesitzers Josef Tillmann in Dortmund und des Fabrikdirektors Fr. Söhngen in Dortmund zu stellvertretenden Handelsrichtern beim Landgericht zu Dortmund erfolgt.

(Scharfe Maßnahmen gegen den Lederwucher in Sicht.) Gegenüber den immer unhaltbarer gewordenen Zuständen in der Lederwirtschaft, bei denen Käufer und Verkäufer zweiter und dritter Hand noch immer ungeheure Gewinne erzielen, plant die Regierung Maßnahmen, um diese zu Unrecht erzielten Gewinne der Oeffentlichkeit wieder zuzuführen.

Für den Nachweis verschobenen Heeresgeräts zahlt das Reichsverwertungsamt Belohnungen. Die Abteilung „Wiedererfassung", die beim Reichsschatzministerium die Heeresgutschiebungen bearbeitet, hat in letzter Zeit recht beträchtliche Prämien auszahlen können. Anzeigen werden zweckmäßig entweder an die Abteilung „Wiedererfassung" des Reichsschatzministeriums in Berlin, Französische Straße 55 oder an die Zweigstellen des Reichsverwertungsamtes gerichtet.

)(**Methler**, 8. Sept. **(Lustbarkeitssteuerordnung genehmigt.)** Der Kreisausschuß zu Hamm genehmigte in seiner Sitzung vom 30. August 1919 den Beschluß des Gemeinderates von Methler über die Erhöhung der Lustbarkeitssteuersätze vom 23. August ds. Js. Durch diesen Beschluß wurde die alte Lustbarkeitssteuerordnung vom 10. Dezember 1907 dahin abgeändert, daß sämtliche Steuersätze eine Erhöhung um 100 Prozent erfahren. Außerdem sollen Tanzlustbarkeiten, welche nicht behördlich angemeldet bezw. genehmigt worden sind, wenn sie bis 12 Uhr nachts dauern mit 50 Mark, wenn sie über 12 Uhr nachts hinaus dauern mit 100 Mark besteuert werden.

Unna, 8. Sept. **Der Raubüberfall** am 1. Juli d. J., wo ein Zechenbeamter der Gewerkschaft „Unna-Königsborn" überfallen und der Lohngelder in Höhe von 308 000 Mk. beraubt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind sämtlich ermittelt und dingfest gemacht. Als Täter kommen in Frage: 1. Lokomotivführer August Kindler, 2. Hilfsheizer August Schaar, 3. Kutscher August Schulte, 4. Arbeiter Friedrich Kleff, 5. Chauffeur Willy Husemann, 6. Chauffeur Hermann Huth, 7. Berginvalide Gustav Kleff als Anstifter und Schmiersteher. Die unter 1—4 Genannten haben den Wagen überfallen und auch das Geld mit einem bereitgehaltenen Auto in Sicherheit gebracht. Wegen Hehlerei bezw. Beihilfe haben sich noch die Ehefrauen Berth und Küffke, Frieda Raatz und andere Personen zu verantworten. Von dem geraubten Gelde konnten 60 500 Mk. wieder herbeigeschafft werden.

Dortmund, 5. Sept. **(Arbeiterentlassungen bei reicher Arbeitsgelegenheit.)** Ganz eigenartige Verhältnisse haben sich in der Eisenindustrie herausgebildet, Verhältnisse, die die trübsten Aussichten für den kommenden Winter ahnen lassen. Die Eisenindustrie hat reichlich Aufträge vorliegen, die Exportmöglichkeit ist groß, überall besteht Hunger nach Eisenerzeugnissen. Es sind Arbeiter zur Genüge vorhanden, aber die Eisenindustrie kann sie nicht genügend beschäftigen, sie muß zu Kündigungen schreiten. Und das alles, weil es der Industrie an Kohlen mangelt, auch keine Aussicht vorhanden ist, daß die Kohlenversorgung sich in absehbarer Zeit bessern wird. Hinzu kommt noch, daß die Arbeiter in den Kalkwerken im Sauerlande in den Ausstand getreten sind, infolge dessen die Hochofenwerke in Verlegenheit geraten und die volle Tätigkeit nicht aufrecht erhalten können. Die Kündigungen, zu denen die hiesigen Werke sich veranlaßt sahen, sind Gott sei Dank nicht so umfangreich, wie man in der Bürgerschaft anzunehmen geneigt war, man behilft sich mit dem Einlegen von Feierschichten in der Hoffnung auf baldige Aenderung der Verhältnisse, aber die Arbeiter trifft der Ausfall an Lohn doch hart. Möchte doch die gesamte Arbeiterschaft einsehen, wie schlimm die Aussichten für unsere Industrie sind, möchte ein jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tun und von willkürlichen Forderungen absehen.

Dortmund, 6. Sept. **(Sabotage in der Grube.)** In dem unterirdischen Betriebe der Zeche Graf Schwerin kam es im Mai wiederholt zu Sabotageunternehmungen, welche die Zerstörung von Betriebseinrichtungen zum Zwecke hatten. Am 17. Mai und am 24. Mai wurden mehrere Stempel umgerissen, an einer Stelle wurde eine Kappe gelöst, sodaß ein Teil der Strecke zu Bruche ging; ferner wurde ein sogenannter Tecker von den Schienen geworfen und eingeklemmt. Im Falle der Loslösung der Kappe war die Sache insofern gefährlich, als durch die hereinbrechenden Gebirge die Wasserleitung und die Luftzuführungsleitungen zu Bruche gingen. Diese Handlungen wurden dem Bergmann Heinrich Stückmann und den Schleppern Friedrich Fuhrmann und Albrecht Siewecke aus Frehlinde bezw. Holthausen zur Last gelegt. Die Angeklagten standen bereits vor dem Kriegsgericht in Münster, das sich indessen für unzuständig erklärte und die Sache an das ordentliche Gericht in Dortmund verwies. Die Strafkammer hielt alle drei Angeklagten der vorsätzlichen Sachbeschädigung eines Bauwerks in Tateinheit mit fahrlässiger Transportgefährdung schuldig und setzte gegen Stückmann mit Rücksicht auf die frühere Handlungsweise eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten fest, die beiden anderen Angeklagten erhielten je 4 Monate und 1 Woche Gefängnis. 3 Monate und 1 Woche wurden jedem auf erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Dortmund, 6. September. **(Verschiedenes.)** Auf der Rheinischenstraße geriet der Arbeiter Kluczynski, als er in voller Fahrt auf einen Straßenbahnwagen springen wollte, unter diesen. **Beide Beine** wurden ihm **abgefahren.** Die schwere Verletzung hatte den alsbaldigen Tod des Ueberfahrenen zur Folge.

⇔ **Aplerbeck**, 5. Sept. **Wegen fahrlässiger Tötung** hatte sich der Bahnwärter Franz Beck zu verantworten. Beck ist Streckenwärter an der Strecke Aplerbeck—Sölde. Am 28. Januar ds. Js. kurz nach 8 Uhr morgens war an dem Bahnübergang ein Güterzug mit 60 Wagen, der etwa 2 Stunden Verspätung hatte, durchgefahren. Hinter der Schranke standen drei Fuhrwerke und warteten auf das Oeffnen der Schranken. Beck hätte bei normalen Zeiten die Schranken nicht öffnen dürfen, da der 8.12 Uhr von Sölde kommende Personenzug fällig war. Bei der damals unregelmäßigen Verspätung der Züge glaubte Beck, die Fuhrwerke nicht noch länger warten lassen zu sollen und ließ sie passieren. Infolge des nebligen Wetters sah er den Personenzug erst auf etwa 7—800 Meter und rief den Kutschern zu, schnell zu fahren. Die Kutscher des 2. und 3. Wagens, die zusammengekoppelt waren, saßen zusammen auf dem 2. Wagen. Durch den Antrieb des 2. Kutschers riß die Koppelung. Das 3. Fuhrwerk blieb stehen. Als dessen Kutscher vom 2. Wagen absprang, um sein Fuhrwerk zu holen, geriet er unter die Lokomotive. Dieser unglückliche Zufall war die Ursache des Todes des Kutschers. Das Gericht konnte sich von der Schuld Becks nicht überzeugen und sprach diesen frei.

§ **Sölde**, 8. Septbr. **In den Ausstand** getreten ist die Belegschaft der Zeche „Margarethe" wegen Differenzen zwischen dem Betriebsrat und der Leitung der Gewerkschaft. Die Bewegung droht auch auf die übrigen Zechen des Aplerbecker Bezirks überzugreifen, nachdem hier längere Zeit Ruhe und erhöhte Fördertätigkeit geherrscht hatte.

Gevelsberg, 6. Sept. **(Ruhrepidemie.)** Hier ist eine Ruhrepidemie ausgebrochen. Die Ruhrkranken sind in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Bisher sind bereits 5 Kinder der tückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Da die Ruhr eine ausgesprochene Schmutzkrankheit ist, müssen die notwendigen Forderungen der Reinlichkeit unbedingt beachtet werden.

? **Dorsten**, 4. Sept. **(Pferdediebe verhaftet.)** Die hiesige Polizei verhaftete 2 Pferdediebe, die mit zwei Pferden im Werte von zirka 12 000 Mark auf dem Wege nach Horst-Emscher waren. Sie hatten die Pferde einem in der Nähe von Wesel wohnenden Landwirt gestohlen. Der Bestohlene erhielt sein Eigentum zurück.

** **Köln**, 6. Sept. **Ein räuberischer Ueberfall** wurde auf den Kassenboten der Kölner Speditionsfirma Lorenz Weber ausgeführt. Als der Beamte über den Gladbacher Wall ging, wurde er von drei Kerlen überfallen und um 50 000 Mark beraubt. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr, erhielt aber mehrere Messerstiche und mußte von den Räubern ablassen, die entkamen.

Mainz, 6. Sept. **(Schweres Bootsunglück.)** An der Kaiserbrücke geriet ein französisches Boot in Brand. Dabei wurden vier französische Soldaten getötet und einer schwer verletzt.

Weitere Nachrichten.

Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

(TU) **Berlin**, 6. Sept. Das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz (Abtlg. Zöglingsfürsorge) teilt mit: Nach Meldungen, welche die schweizerische Gesandschaft beim französischen Ministerium des Aeußern eingezogen hat, sollen die in englischer und amerikanischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen unverzüglich heimgeschafft werden. Dagegen wird die Heimschaffung der in französischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen erst nach der Ratifizierung des Friedensvertrages zur Ausführung kommen, wobei mit den Innenlagern begonnen wird. Die Zivilinternierten wird Frankreich sofort freilassen.

*

— **Die Kronprinzessin Cecilie** trat, wie wir erfahren, mit zwei ihrer Kinder heute die seit langer Zeit geplante Reise nach Holland zu einem kurzen Besuch ihres Gatten in Wieringen an.

— **Alfred Lohmann** †. Der in weiten Kreisen als Gründer der Deutschen Ozean-Reedrei in Bremen und Anreger des ersten deutschen Handelsunterseeboots bekanntgewordene Bremer Kaufmann Dr. Alfred Lohmann ist im Ostseebad Timmendorf plötzlich gestorben. Lohmanns Vater war Direktor des Norddeutschen Lloyd, und auch Alfred Lohmann stand in den engsten persönlichen Beziehungen zu dieser großen Reederei. Er betrieb in Bremen eine angesehene Ein- und Ausfuhrfirma, Lohmann u. Co. Als das erste Handelsunterseeboot Deutschland am 25. August 1916 von Baltimore glücklich nach Bremen zurückgekehrt war und unter dem Jubel Hunderttausender in den festlich geschmückten Hafen einlief, da war auch Lohmann ganz besonders neben dem Kapitän Dr. König und Krupp, dessen Germaniawerft das Boot erbaut hatte, Mittelpunkt all der Ehrungen, die dieses denkwürdige Ereignis für ihn und seine Reederei mit sich brachte. Erholungsuchend weilte der von einem Lungenleiden Befallene auch jetzt wieder wie so viele Jahre am Timmendorfer Strand bei Travemünde, wo ihn der Tod im Alter von erst 50 Jahren abberufen hat.

Vereinsnachrichten.

Kaiserau-Methler, 8. Septbr. **(Preisgekrönt.)** Der Dilettanten-Verein „Frohsinn"-Kaiserau-Methler, errang am Sonntag, den 30. August auf dem Theater-Wettstreit des Vereins „Westfalia"-Wickede einen Theaterpreis (100 Mk. in bar). Hiermit hat der Verein seinen 12. Geldpreis in diesem Jahr geholt. Ein Zeichen, daß der Verein über gute Kräfte verfügt. — Der Verein feiert am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Sept. d. J. einen 2-Klassen-Wettstreit, unter Mitwirkung von 12 auswärtigen Vereinen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Fett- und Nährmittelausgabe. In dieser Woche werden je Kopf der Bevölkerung verausgabt: 50 Gr. Molkereibutter, 50 Gr. Margarine (und 50 Gr. Fett bei den Metzgern), 250 Gr. Marmelade und 250 Gr. Erbsen.

Die Fettverteilungsstelle für den Regierungsbezirk Arnsberg teilt uns mit, daß in den nächsten Wochen leider eine wesentliche Einschränkung in der Fettabgabe an die Bevölkerung sich nicht umgehen lassen wird, da mehrere Margarinefabriken wegen Kohlenmangels bereits ihren Betrieb haben einstellen müssen. Auch die Fettsendungen aus dem Auslande haben nachgelassen.

Kartoffelversorgung. Die Stadt hat infolge Absatzmangels große Mengen Frühkartoffeln auf Lager nehmen müssen. Die Kartoffeln sind von guter Beschaffenheit und infolgedessen lange haltbar. Wir empfehlen den Haushaltungen, sich reichlich einzudecken, weil vom 1. Oktober ab die Winterbelieferung und somit die Anrechnung auf den Bedarf erfolgt. — Die Ausgaben finden regelmäßig Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 2—4 Uhr nachmittags am Ringofen statt. Bezugsscheine an den betreffenden Tagen von 8—9 Uhr auf dem Lebensmittelamt. 3550

Leere Schmalzfässer werden am Mittwoch von 8—10 Uhr im städtischen Lager am Markt verkauft.

Bekanntmachung.

Betrifft Wahl von 6 unbesoldeten Magistratsmitgliedern und 1 unbesoldeten Beigeordneten.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1919 betr. vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts Pr. Ges.-S. Seite 118 ff. und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung des Herrn Ministers des Innern vom 9. August 1919 IV a 11 574 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Stadtverordnetenversammlung zwecks Vornahme der bezeichneten Wahlen **am Montag, den 6. Oktober 1919, nachmittags um 4 Uhr,** in Kamen in der Aula des Realprogymnasiums zusammentritt.

Hierzu mache ich noch auf folgendes aufmerksam:

In der Stadtverordnetensitzung am 30. August ist beschlossen, die Wahlhandlung entsprechend den Kreistagswahlen durchzuführen mit der alleinigen Ausnahme, daß Veröffentlichung und Einladung zur Wahl nur in der Kamener Zeitung erfolgen soll. In den gebildeten Wahlausschuß sind gewählt:

Stadtv.-Vorsteher Nieft, Vorsitzender,
Stadtv. Hußmann, stellv. Vorsitzender,
Stadtv. Müller, Beisitzer,
Stadtv. Ahlert, „
Stadtv. Eggert, „ stellv. Beisitzer,
Stadtv. Ebbinghaus, „ „
Stadtv. Debus, Schriftführer,
Stadtv. Jacobi, stellv. Schriftführer.

Die Wahlen der Magistratsmitglieder sind nach den Grundsätzen des Verhältniswahlsystems, die Wahl des Beigeordneten ist nach dem Mehrheitsprinzip vorzunehmen.

Für die Wahl zum Magistratsmitgliede gelten die bisherigen grundlegenden Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze mit der Ausnahme, daß auch Frauen die Wählbarkeit zusteht und auch Stadtverordnete zugleich Magistratsmitglieder sein können.

Die Wahlvorschläge müssen spätestens 8 Tage vor dem festgesetzten Wahltermin bis 9 Uhr vormittags bei dem Vorsitzenden, Herrn Stadtverordnetenvorsteher Nieft zu Kamen, Unnaerstraße 161, eingereicht werden, sie können auch eine ausreichende Anzahl von 6 Ersatzleuten enthalten, damit beim vorzeitigen Ausscheiden eines Gewählten die frei werdende Stelle durch Nachrücken wieder besetzt werden kann. Die Wahlvorschläge bedürfen einer Unterschriftenzahl von mindestens 5 wahlberechtigten Personen. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung beizufügen, daß er mit seiner Aufnahme in den Wahlvorschlag einverstanden ist.

Einsprüche gegen die veröffentlichten Wahlvorschläge müssen spätestens 3 Tage vor der Wahl bis 9 Uhr vormittags beim Vorsitzenden eingereicht werden. Jeder Bewerber darf nur in einem Wahlvorschlag enthalten sein. Die Verbindung mehrerer Wahlvorschläge ist zulässig. Diese muß jedoch von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihrem Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens 6 Tage vor der Wahl schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Gegenüber anderen Wahlvorschlägen gelten verbundene Wahlvorschläge als ein Wahlvorschlag.

Wird nur ein Wahlvorschlag eingereicht, so ist gleichzeitig ein Ergänzungswahlvorschlag vorzulegen.

Enthält ein Wahlvorschlag weniger Bewerber, als auf ihn bei der Verteilung Höchstzahlen entfallen, so gehen die überschüssigen Sitze auf die Höchstzahlen der anderen Wahlvorschläge über. 3527

Die Wahlhandlung ist öffentlich.

Kamen, den 4. September 1919.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Nieft.

Luise Koppe
Josef Zolz
Verlobte.

Kamen Dortmund

September 1919.

3536

Statt Karten.

Hedwig Stiepelmann
Heinz Woerth
Verlobte.

Heeren-Werve Kamen

im September 1919.

3504

Elfriede Rogge
Wilhelm Geisler
Verlobte.

Bergkamen, im September 1919.

3505

Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche, die uns aus Nah und Fern anläßlich unserer Silber-Hochzeit zugingen, sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Kaiserau b. Kurl, 5. Sept. 1919

Ernst Jenke und Frau.

3537

Kurtheater Bad Königsborn.

Heute, den 8. September, 8 Uhr, beginnend

Grosse Sonder-Vorstellung

zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Zum letzten Male

Drei alte Schachteln.

Telefonische Bestellungen im Vorverkauf werden durch die Badeverwaltung Nr. 28 entgegengenommen. 3538

Extra billiges Angebot
in Damen-Konfektion.

Damen-Röcke von ..... **39 Mk.** an
Damen-Mäntel von .... **79 Mk.** an
Damen-Blusen von ..... **39 Mk.** an
Anzugstoffe von ..... **29 Mk.** an
Damen- u. Kinderhüte 3539
zu jedem annehmbaren Preis.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße 57.

Grasverkauf Kamen.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., abends 6 Uhr, wird Fräulein E. Boschulte hier den guten

Graswuchs

auf ihrer am Kirchhof hierselbst belegenen Besitzung in den bekannten Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 3534

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf Weddinghofen.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Blumendäller das

Gras

in der großen Wiese in der Nähe des Hofes, ca. 12 Morgen, nummerweise meistbietend verkaufen. 3535

Töddinghausen, den 5. Septbr. 1919.

Blödorn.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottergeben gestern abend 8 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die

Ehefrau Barbara Fleisch
geb. Acker

im 74. Lebensjahre nach langem, mit äußerster Geduld und Willenskraft ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente. Drei erwachsene Söhne gingen ihr im Tode voran.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Gelsenkirchen, Duisburg, Dortmund, Montauban (Südfrankreich) und Rünthe, den 6. September 1919.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Unnaerstr. 37, aus statt. 3551

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach längerem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Vorwig
Mathilde geb. Schäckermann

im Alter von 34 Jahren.

Ihr sehnlichster Wunsch, ihren nun bald aus der Gefangenschaft heimkehrenden Gatten wiedersehen zu dürfen, war ihr nicht vergönnt.

In tiefer Trauer:

Familie Emil Vorwig
Familie Ww. Schäckermann.

Kamen, Asseln, Dortmund, Unna, Hamm, Sölde, Dinslaken, franz. und engl. Gefangenschaft, den 6. September 1919. 3546

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Sept., nachm. 4½ Uhr, vom elterlichen Hause, Asseln, Südstr. 136.

Grosser Ausverkauf
bis Ende September wegen Wegzug von Kamen!

Uhren, Goldwaren, Trauringe

Uhren-Büntzli, Bahnhofstrasse Nr. 3.

3533

Zur Gefangenen-Heimkehr
Willkommen-Schilder

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Ein **Haus,**

10 Zimmer, Stallung, Waschküche Kellerräume und 1 Morgen Gartenland zu verkaufen. In der Nähe Haltestelle Overberge. — Daselbst auch eine

Schuhmachermaschine

und **mehrere Paar Leisten** zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 3520



1½ stöckiges Haus

mit Stallung und Garten zu pachten gesucht.

Angebote unter **W. 3512** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wer ein



Haus, Kotten, Grundstück, Bauplatz

und dergl. zu kaufen oder zu verkaufen sucht, wird es durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung erreichen. Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote, welche auf eine solche Anzeige stets eingehen.

Zwei Gänse

und ein gebrauchtes **Fahrrad** mit Gummibereifung zu verkaufen. 3493

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Ein Paar fast neue hohe

Damenstiefel

Nr. 41 abzugeben. 3531

Näheres

Bahnhofstr. 22.

Stellen-Angebote.

Für kleinen, besseren Haushalt (Etage) in Essen Ruhr wird zum 1. od. 15. Oktober ein in Küche und Hausarbeit perfektes

Mädchen

gesucht. Zweitmädchen vorhanden. 3518

Zu melden bei

Frau A. Jacoby,
Bahnhofstr.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober junges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren zur Erlernung der Küche und des Haushalts mit Familienanschluß.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 3501

Zu sofort oder zum 1. Oktober propres

Morgen-Mädchen

gesucht. 3522

Wwe. Fr. Stringhaus,
3522 **Kamen,**
Hammerstr. 194.

Suche zum 15. September ein 3502

Mädchen

von 16—18 Jahren für alle Hausarbeiten.

Zu erst. in d. Geschft. der Kamener Zeitung

Propres, ordentliches

Mädchen

sucht **Frau Vonhoff**
3548 Wimme 13.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges 3549

Mädchen

welches etwas Landarbeit versteht, gesucht.

Dreyhaus,
Kaiserau.

Neues Theater W. Schmitz, Unna.

Montag, d. 8. Sept. abends 7½ Uhr Vorstellung

Wieder eine große Ueberraschung!

Wehrlose Opfer

Hochspannendes Kriminal-Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Leontine Kühnberg.**
Die kriminalistischen Enthüllungen des Kriminalkommissars Hendrick fesseln alle bis zur letzten Szene.

Die Leibeigene

Ein tiefergreifender Liebes- und Herzensroman in 4 Akten mit der großen Künstlerin **Sybil Smolova** welche in diesem Filmwerk ihr großes musikalisches Können entfaltet und einzig dasteht.

Der letzte Augenblick

Gewaltige Sensations-Tragödie in 4 Akten, deren tiefergreifende Situationen alle im Bann hält.

Paulchen heiratet seine Schwiegermutter

Ein brillantes Lustspiel von sprudelndem Humor.
In der Titelrolle: **Paul Heidemann.** 3545

Wieder eingetroffen:

Marken-frei! **Reis** Marken-frei!

weiße Perlbohnen
grüne Erbsen
Fettseife

3543

ff. gebrannten
Kaffee
ganz vorzüglich im Geschmack.

Pass's Butter Halle
Kamen, Weststrasse Nr. 54.

Damen- und Herrenhüte

werden nach neuesten Formen schnell und billig umgepreßt und gefärbt. 3540

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße 57.

Neu eingetroffen:

Scheibmappen :-: Aktentaschen
Brieftaschen :-: Geldscheintaschen
Portomonnaie für Damen u. Herren
:-: und Toiletten in Leder :-:
Grosse Auswahl in Postkartenrahmen und Postkartenalbum.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes älteres erfahrenes 3542

Mädchen

per sofort gesucht.
Frau Karl Mann,
Dortmund, Hansastr. 99.

Perfekte, flotte

Verkäuferin

für mein Lebensmittelgeschäft sofort gesucht.

Angebote unter **Nr. 3544** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Bergkamen.

Mutterberatung

findet nächsten **Mittwoch nachm.** statt, Anfang ½2 **Uhr** für Kinder bis zu 6 Jahren. Jede Mutter hat ein Kindertuch für die Wage mitzubringen
Leitung Herr Dr. Paul.

Tinten zu haben in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

---

2 anständige, junge Leute erhalten

Kost und Logis

in der Nähe der Zeche Grimberg.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 3532

Siegellack

in guter Qualität
:: empfiehlt ::

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Die Beleidigung, die ich gegen M. G. und G. F. ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

N. N.

3547